

Arbeiter-Stimme

ZENTRALORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI OESTERREICHS

19 Nummern, S 150 (inkl. Postzustellung)
Oesterr. Postsparkassenkonto Nr. 119471

(LINKSOPPOSITION)

Redaktion und Administration:
XVI., Kirchstettengasse 19/10, Tel. R-30-9-58

Preis 15 Groschen

März 1933

7. Jahrgang, Nr. 123

Internationale Einheitsfront!

Sofortiges Anbot der Kampfeinheitsfront durch die Kommunistische Internationale an die Sozialdemokratische Internationale!

Sofortiges Anbot der Kampfeinheitsfront in allen Ländern durch die Kommunistischen Parteien an die Sozialdemokratischen Parteien!

Sofortiges Kampfeinheitsfrontangebot der KPD an SPD! Sofortige Kampfeinheitsfront in Deutschland!

Das deutsche Proletariat hat eine furchtbare Niederlage erlitten. Kampflös! Trotz alledem und alledem, das letzte Wort ist noch nicht gesprochen!

Was ist notwendig, um die deutsche Arbeiterklasse in Kampf zu setzen? Was lähmt die 14 Millionen deutscher Arbeiter, was hindert die Entfaltung ihrer ungeheuren Kampfkraft?

Mit raschen, blutigen Schlägen sucht der Faschismus das deutsche Proletariat zu köpfen, der Führer, der Presse, der Partei- und Gewerkschaftshäuser, kurz der Führung und der notwendigen organisatorischen Hebel zu berauben, um die Arbeiter unfähig zu machen als Klasse zu handeln, als geschlossene Masse zielbewußt zu kämpfen. So entsetzlich die Wirkung dieser planmäßig immer weiter vorgetriebenen faschistischen Offensive der Bourgeoisie ist, die Hauptsache, daß das Proletariat überrumpelt wurde und daß es sich noch immer nicht zum Kampf ermannt, wurzelt in der politischen Lähmung der proletarischen Kampfkraft.

Indem die Sozialdemokratie unter allen möglichen Formen, statt gegen die Bourgeoisie zu kämpfen, Blindpolitik trieb mit dem Klassenfeind, hat sie und mußte sie so immer weiter stärken den Faschismus, der ja nur ein Kampfinstrument ist der Bourgeoisie.

Allein durch den sozialdemokratischen Verrat für sich allein wären die Arbeiter niemals in diese Lage gekommen. Hätten die Kommunistischen Parteien, hätte die Kommunistische Internationale, hätte die Sowjetmacht nach Lenins Tode die ganzen Jahre hindurch konsequent auf der marxistisch-leninistischen Linie gekämpft, das heißt die realistische Politik des revolutionären Internationalismus getrieben, so hätten sie den sozialdemokratischen Arbeitermassen ermöglicht, die richtige Antwort

zu finden auf den sozialdemokratischen Verrat: überzugehen in das Lager des Kommunismus! Dann stünden heute unter Führung der vom Massenvertrauen getragenen Kommunistischen Parteien die großen Massen in revolutionärer Front gegen die Bourgeoisie, gegen den Faschismus! Dann wäre es nicht so gekommen, sondern gerade umgekehrt: unter Führung der Kommunistischen Parteien würden heute die Massen durch ihren Kampf die Weltwirtschaftskrise zum Grab verwandeln der kapitalistischen Herrschaft.

Doch die Kommunistischen Parteien trieben und treiben nicht marxistisch-leninistische, nicht revolutionäre, nicht kommunistische Politik, sondern usurpatorisch vergewaltigt von einer Clique, trieben und treiben sie stalinische Politik, die nicht Politik ist für das Proletariat, nicht Politik ist für die proletarische Revolution, sondern Politik ist für die selbstsüchtigen Interessen der Stalinbürokratie.

Die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind! — Sozialdemokratie ist Sozialfaschismus! — Volksrevolution! Programm der nationalen und sozialen Befreiung! — Keine Verteidigung der Demokratie, sondern Sowjetdeutschland! — «Rote» Tage! «Rote» Gewerkschaften! «Rote» Einheitsfront! Mit diesen und anderen scheinradikalen Lösungen hat die Stalin-Clique ihre verbrecherische «Generallinie» maskiert, mit der sie wie früher die KP Chinas, jetzt die KP Deutschlands zugrunde richtet.

Erst das verhängnisvolle Zusammenspiel von sozialdemokratischem Verrat und stalinischer Gaunerei hat die Kampfkraft der Gesamtarbeiterschaft gelähmt und lähmt sie noch heute! Zu einer Zeit, da es spielend möglich gewesen wäre, mit dem Faschismus fertig zu werden, haben sie das Mittel dazu, die proletarische Kampfeinheitsfront durch dieses ihr verbrecherische Zusammenspiel verhindert!

Denn auch heute noch treibt die Sozialdemokratie überall — auch in Deutschland! — ihre Grundlinie der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie fort, setzt sie

ihre Rechnung auf Hindenburg, auf Papen, auf das Zentrum. Auch heute noch sucht sie mit immer neuen Illusionen die Massen vom Kampf abzuhalten, so zuletzt mit dem Betrug, die Weltwirtschaftskrise werde «von selbst» den Faschismus liquidieren. Aber heute noch ist der SP, selbst der SPD, voller Ernst nur die Einheitsfront mit den Kapitalisten, aber vollkommen ungerast die Einheitsfront mit den Kommunisten, die proletarische Kampfeinheitsfront. Alles, was sie tut, ist nur Manöver, um die Massen darüber zu täuschen. Ist es nicht ein Verbrechen, daß die Sozialdemokratische Internationale den Sozialdemokratischen Parteien empfiehlt, mit der Stellungnahme zum Angebot der Kommunistischen Internationale zu warten?

Und auch heute treibt die Stalinbürokratie ihre Politik weiter. Trotz der Weisung der Kommunistischen Internationale — die KPD hat bis heute das Einheitsfrontangebot an die SP nicht gerichtet und die KI selbst ließ Hitler sich einrichten, und als sie dann nach 14 Tagen der SI Antwort gab, hat sie ein Anbot an die SI unterlassen. Ein Manöver, das den Massen den Willen der Einheitsfront vortäuscht, in Wirklichkeit aber deren Zustandekommen weiter sabotiert. Sozialdemokratie und Stalinbürokratie suchen die Hände in Unschuld zu waschen, indem sie die Schuld schieben — auf die Massen.

Sozialdemokratischer Verrat, stalinische Gaunerei lähmen politisch die Kampfkraft der Gesamtarbeiterschaft. Beide überwinden heißt die politische Lähmung der deutschen Arbeiterklasse überwinden, heißt politisch den Weg freilegen zur Mobilisierung der deutschen Arbeitermillionen zur Abwehr, zum Massenkampf gegen Bourgeoisie, gegen Faschismus.

Die furchtbaren Erfahrungen der letzten Tage öffnen den Arbeitern rasch die Augen über die Sozialdemokratie, über den Stalinismus. Fieberhaft arbeitet der Faschismus um die Muskeln der Arbeiterklasse zu zerschneiden, bevor die Köpfe

der Arbeiter sich politisch erlangen. Darum ist stärkste, schnellste Initiative nötig, um die deutsche Arbeiterklasse aus der Lähmung heraus zur Massenaktion zu bringen. Diese Initiative muß von der Kommunistischen Internationale ausgehen, die sofort offen und ehrlich das Angebot an die Sozialdemokratische Internationale richten muß zur Einheitsfront in Deutschland, in der ganzen Welt.

Unverzügliches ehrliches Angebot der Kampfeinheitsfront der KI an die SI! Unverzügliche Verwirklichung der Kampfeinheitsfront der gesamten Arbeiterschaft durch Zusammengehen der Kommunistischen Internationale und der Sozialdemokratischen Internationale, zusammen mit den Gewerkschaften International und in allen Ländern! Das fordert gebieterisch das unmittelbarste Lebensinteresse der Arbeiter der ganzen Welt!

Marxens Gebot

Eine Flut von Gedenkartikeln ergießt sich durch die Presse der Sozialdemokratie und des Stalinismus. In großartigen Worten feiern sie den großen Toten, unter dessen Namen betrügerisch segelnd sie die Arbeiter in die furchtbarsten Niederlagen, in den Abgrund führen. Alles Phrasen, um die Massen zu täuschen, um sie trotz des sozialdemokratischen Verrates, trotz der stalinischen Gaunerei weiter hinter sich zu ziehen, immer tiefer ins Verderben.

Sie schwören zu Marx, sie schwören zum Klassenkampf, sie schwören zur Einheitsfront, zur Kampfeinheit, sie schwören zu allem, was ihr wolle, in Worten. Mit ihrer Tat aber bietet die Sozialdemokratie an dem Klassenfeind der Arbeiter, der Bourgeoisie, die Zusammenarbeit, die Einheitsfront. Brechen mit der Politik der Sozialdemokratie, das ist Marxens erstes Gebot. Denn das ist die erste Voraussetzung, daß sich die Massenaktion, daß sich der Klassenkampf, daß sich der proletarische Klassenkampf entfalte, den die Sozialdemokratie im Dienste der Kapitalistenklasse lähmt.

Wer Marx nicht mit bloßen Lippen, sondern durch die Tat feiern will, der muß aber auch brechen mit der stalinischen Politik! Nicht nur die Sozialdemokratie, auch der Stalinismus hat dem Faschismus den Weg geebnet. Erst die Wechselwirkung der sozialdemokratischen Verratspolitik und der stalinischen Bankrotspolitik hat das deutsche Proletariat so gelähmt, daß die Kapitalistenklasse durch den Faschismus die offene kapitalistische Diktatur widerstandslos aufrichten konnte. Unter scheinradikalen Lösungen hat es der Stalinismus der SP ermöglicht, den sozialdemokratischen Verrat an den Massen fortzusetzen. Mit der Phrase der «roten»

Endlich!

In letzter Stunde, mit ungeheurer Verspätung, unter dem Druck aller ehrlichen Kommunisten und der Linksoption hat die KPO endlich das Anbot der proletarischen Einheitsfront an die sozialdemokratischen Spitzen gerichtet. Opportunistisch erklärt sich die Stalinbürokratie bereit, auf die revolutionäre Kritik während den gemeinsamen Kampfes zu verzichten. Andererseits fehlt die Bereitschaftserklärung, über das vorgeschlagene Aktionsprogramm zu verhandeln. Trotzdem ist das Angebot ein sehr wichtiger Fortschritt, erzielt durch den Druck der ehrlichen Kommunisten und der Linksoption! Sozialdemokratische Arbeiter, zwingt die Spitzen der SP und der Gewerkschaften zum Abschluß der proletarischen Kampfeinheitsfront! Kommunistische Arbeiter, erzwingt die sofortige Rückberufung der Linksoption in die Kommunistische Partei!

Arbeiter! Arbeiterinnen!

Verwechselt den Kommunismus nicht mit dem Stalinismus! Verwechselt die Kommunistische Partei nicht mit der Stalinclique! Der Stalinismus kompromittiert den Kommunismus, die Stalinclique mißbraucht die Kommunistische Partei.

Die Sozialdemokratie sucht Euch den Ausblick, den Ausweg zu versperren, indem sie das, was die Schuld der Stalinbürokratie ist, in die Schuhe schiebt der Kommunistischen Partei.

In Wahrheit vergewaltigt die Stalinbürokratie die Kommunistische Partei, hindert sie, das zu sein, was ihr braucht: Eure Kampfpartei, die proletarische Klassenpartei.

Arbeiter! Arbeiterinnen! Helft der kommunistischen Linksoption den Stalinismus überwinden, das Regime der Stalinbürokratie liquidieren, die Kommunistische Partei, die Kommunistische Internationale, die Sowjetmacht gesunden!

«antifaschistischen» Einheitsfront hat der Stalinismus das Erstehen der proletarischen Kampfeinheitsfront durch Zusammengehen von KP, SP, Gewerkschaften sabotiert und die Arbeiterklasse gehindert, sich den Weg zur erfolgreichen Verteidigung, zum Sieg freizulegen. Und selbst heute, da durch seine Schuld das Blut der Arbeiter in Strömen fließt, selbst heute setzt der Stalinismus sein Spiel mit der Arbeiterklasse fort: statt das Anbot der Kampfeinheitsfront an die sozialdemokratische Internationale zu richten, hat die internationale Stalinclique scheinheilig die Weisung an die kommunistischen Parteien erlassen, die Einheitsfront anzubieten in jedem Land. Was aber sehen wir in der Tat? Was tut der deutsche Stalinismus? Wo bleibt ihr Einheitsfrontanbot an die deutsche sozialdemokratische Partei? Sie schweigen, sabotieren... Um das abgekartete Manöver zu maskieren, läßt der Stalinismus ein Angebot zur Einheitsfront machen — in Frankreich... Brechen mit der Stalinpolitik, das ist Mar-

xens zweites Gebot, auf daß in Schwung komme die Massenaktion zur Verteidigung, zum Sieg der Arbeiterklasse.
Wer Marx feiern will durch die Tat, der muß durch sein Tun mithelfen, die Arbeiterklasse von sozialdemokratischer und stalinischer Linie zurückzuführen auf die Linie Marxens, die die Linie ist Lenins. Der muß auf dieser Linie kämpfend alles daransetzen, daß überall, insbesondere in Deutschland und Oesterreich, unverzüglich durch Zusammengehen von SP, KP, Gewerkschaften verwirklicht werde die Massenaktion des zu einer Kampfeinheitsfront vereinten Gesamtproletariats gegen die Bourgeoisie, gegen den Faschismus. Der muß die Linksoption stärken, die Vorkämpferin der proletarischen Kampfeinheitsfront, die Vorkämpferin der marxistisch-leninistischen Gesundung der KP, KI. Nur wer so handelt, feiert wirklich Marx, handelt in seinem Geist, macht die Bahn frei zum Massenkampf, zum Massensieg!

bewußt mit und für die Bourgeoisie ziehen, für ihren Klassenfeind.
Das wurde und wird den sozialdemokratischen Arbeitern verfüllt, weil die 5 Prozent Kommunisten zwar ehrlich gegen die Bourgeoisie kämpfen, doch auf solcher Linie, auf solche Art, auf stalinistische Art, daß ihre Kampfanstrengungen verläßt, durchkreuzt werden und die entgegengesetzte Wirkung herauskommt: so daß die 95 Prozent die wirkliche Rolle der Sozialdemokratie nicht durchschauen, der verräterischen Politik der SP weiter folgen und so weiter ihrem eigenen Klassenfeind helfen, der Bourgeoisie samt deren Henkerkreutz, dem Faschismus.
Das ist das Entscheidende, was die proletarische Kampfeinheitsfront bedeutet: daß die 95 Prozent sozialdemokratischer Arbeiter, zalt sich weiter hinter der Bourgeoisie ziehen zu lassen, statt «die Verständigung mit der Bourgeoisie» zu suchen, Front beziehen gegen die Bourgeoisie; daß die 5 kommunistischen Arbeiter statt durch die schweißrevolutionäre Schaumschlägerei des Stalinismus sich und die Arbeiterschaft zu verwirren, wirkliche Front beziehen gegen die Bourgeoisie; mit einem Wort, daß die gesamte Arbeiterschaft auf der ganzen Linie Front macht gegen die Bourgeoisie!

zelen Sektionen der KI, der SP in jedem Land die Kampfeinheitsfront anzubieten. Um den Unfall zu bemängeln, log die Stalinclique, daß die Erklärung der II. Internationale ein Bruch mit der bisherigen sozialdemokratischen Politik sei, während sie in Wirklichkeit nur sozialdemokratischer Einheitsfrontschwindel war. Der Stalinismus verzichtete auf die revolutionäre Kritik an der SP. Trotz dieser schweren opportunistischen Fehler war der Schritt der KI ein Schritt nach vorwärts, erzielt durch den Druck der Massen und die unerbittliche Kritik der Linksoption.
Doch die Sabotage der Einheitsfront durch SP und Stalinismus geht dennoch auch heute weiter. In diesen Tagen, in denen das Nichtzustandekommen der Einheitsfront tausenden Arbeitern das Leben kostet, bringt es die SP fertig, «abzuwarten», «man müsse sich das Einheitsfrontangebot der Komintern erst genau überlegen», «man müsse erst gründlich darüber beraten» usw. Kostbare Zeit geht so verloren. Zeit verlieren heißt heute aber alles verlieren! Das, was die SP macht, ist neuer Verrat! Doppelter Verrat, denn überall setzt sie fort ihre Politik der Einheitsfront mit der Bourgeoisie!
Durch sein verbrecherisches Verhalten macht der Stalinismus dem sozialdemokratischen Verrat die Mauer. Warum hat die KI das Anbot nicht direkt an die SI gemacht? Warum hat KPD bis heute der SPD das Anbot nicht gemacht? Warum handelt die KI nicht für die KPD? Warum macht der Stalinismus dieses Angebot ausgerechnet nur in Frankreich? Warum nicht in allen Ländern, warum nicht in Deutschland? Die SP ist besonders stark an ihre Bourgeoisie gekettet. Gerade in Frankreich ist es der SP besonders schwer, dieses Anbot anzunehmen. Der Stalinismus rechnet damit, daß die französische SP abhört! Die Stalinverbrecher wollen sich so ein Alibi vor dem Proletariat verschaffen, damit sie es auch in Deutschland, wo die derzeitige Lage darnach schreit, weiterhin unterlassen können, den sozialdemokratischen Spitzen ein Angebot zu machen! Der Stalinismus will dann den Kommunisten sagen: «Seht, jetzt haben wir uns an die sozialdemokratischen Führer in Frankreich gewandt, aber sie lehnen ab. Haben wir Euch nicht immer gesagt, die wollen keine Einheitsfront? Seht ihr nun, wie recht wir hatten mit unserer «roten» Einheitsfronttaktik?» So will die Stalinbureaukratie ihr Prestige retten und weiter sabotieren. Es muß offen ausgesprochen werden: dem Stalinismus ist das Kominternangebot nur ein Manöver!

Auf der ganzen Linie Front gegen die Bourgeoisie!

Die österreichische Bourgeoisie beginnt die offene kapitalistische Diktatur. Der schwarz-gelbe katholische Faschismus fürchtet, überrannt zu werden vom schwarz-weiß-roten protestantischen Faschismus. Um den Nazis den Wind aus den Segeln zu nehmen, beginnt der christliche «Sozialismus» das Programm durchzuführen des nationalen «Sozialismus». Eine Notverordnung nach der anderen wird diktatorisch erlassen zur politischen Knechtung, zur wirtschaftlichen Ausplünderung der Arbeiter, zur Sanierung der Bourgeoisie auf Kosten der Massen.

talistische Diktatur. Helfen kann nur die proletarische Einheitsfront, die Kampfeinheitsfront der gesamten Arbeiterschaft gegen die Bourgeoisie.
Nicht das ist das Eigenartige bei der proletarischen Kampfeinheitsfront, daß zu den 95 Prozent sozialdemokratischen noch 5 Prozent kommunistischer Arbeiter stoßen. Sondern das ist wesentlich: daß die 95 Prozent der österreichischen Arbeiterschaft durch die verräterische Rolle der Sozialdemokratie seit 1914 bis heute statt gegen die Bourgeoisie zu kämpfen, un-

sofortige proletarische Kampfeinheitsfront von SP, KP, Gewerkschaften! Sofortiges konkretes Anbot der Einheitsfront durch die KP an die SP und Gewerkschaften zur Verteidigung der demokratischen und sozialen Rechte der Arbeiter, ihrer Lebenshaltung, ihres Lebens! Alle Arbeiter, alle Kommunisten müssen in diese entscheidende Richtung drücken und die Kampfeinheitsfront erzwängen!

Bankrott dieser Traktik zeigte, hat der Stalinismus, um die Arbeiter zu täuschen, die Form der Taktik gewechselt, das Sabotieren der proletarischen Linie aber beibehalten. Erst die stalinische Sabotage der Einheitsfront ermöglichte es der SP, mit pharisäischem Gerede über Kampfeinheit die proletarische Kampfeinheitsfront zu verhindern.
Die faschistische Gefahr wurde immer größer, der Drang in den Massen nach der Einheitsfront immer stärker. Die SP, die ihre verräterische Grundlinie dennoch fortsetzen wollte, ohne den Einfluß auf die Massen zu verlieren, machte nun zwar kein Einheitsfrontangebot an die kommunistische Partei, gab aber durch einen Aufruf der «Sozialistischen Arbeiter-Internationale (19. Februar) ihre Bereitwilligkeit bekannt, mit der kommunistischen Internationale zu verhandeln. Auch diese sozialdemokratische Aktion war nur ein Manöver. Erstens stellte die SP auch hier als Bedingung auf, die Kommunisten müßten die Kritik an der SP einstellen. Zweitens rechnete sie damit, daß der Stalinismus sich mit seiner «Einheitsfronttaktik» nur von unten» so weit verrannt habe, daß er es nicht mehr wagen könne, im Gegensatz zu seiner bisherigen Politik den «sozialfaschistischen» Spitzen ein Angebot zu machen. Dieses Manöver glückte zum Teil. Die von der Stalinclique vergewaltigte KI nahm erst nach unverantwortlicher Verzögerung zu diesem Angebot Stellung.

Soweit es darum geht, gegen den deutschen Imperialismus Oesterreich «selbständig» zu erhalten, hat die österreichische Bourgeoisie bei ihrer Diktatur selbst die «demokratische» Tschekoslowakei hinter sich. In der Perspektive fucheln die Schwarz-gelben mit einem Deutschen Reich römischer Nation zweiter Auflage, das Habsburg und Hohenzollern umschließt, um so die Nazis für die schwarz-gelben Sonderwünsche zu ködern. Die Tscheki hoffen sie einzufangen durch die weitere Perspektive der Einheitsfront der «Gesamten Christenheit» gegen die «Ungläubigen» — gegen die Sowjetmacht.

Werden die Parteien, denen die Arbeiter folgen, endlich die Einheitsfront schließen? Was hat bis jetzt die SP, was hat die KP getan, um die Einheitsfront tatsächlich zustande zu bringen?

Die faschistische Gefahr wurde immer größer, der Drang in den Massen nach der Einheitsfront immer stärker. Die SP, die ihre verräterische Grundlinie dennoch fortsetzen wollte, ohne den Einfluß auf die Massen zu verlieren, machte nun zwar kein Einheitsfrontangebot an die kommunistische Partei, gab aber durch einen Aufruf der «Sozialistischen Arbeiter-Internationale (19. Februar) ihre Bereitwilligkeit bekannt, mit der kommunistischen Internationale zu verhandeln. Auch diese sozialdemokratische Aktion war nur ein Manöver. Erstens stellte die SP auch hier als Bedingung auf, die Kommunisten müßten die Kritik an der SP einstellen. Zweitens rechnete sie damit, daß der Stalinismus sich mit seiner «Einheitsfronttaktik» nur von unten» so weit verrannt habe, daß er es nicht mehr wagen könne, im Gegensatz zu seiner bisherigen Politik den «sozialfaschistischen» Spitzen ein Angebot zu machen. Dieses Manöver glückte zum Teil. Die von der Stalinclique vergewaltigte KI nahm erst nach unverantwortlicher Verzögerung zu diesem Angebot Stellung.

Die Stalinbureaukratie sabotiert weiter, genau so wie die SP weiter verrät. So arbeiten sie einander in die Hände, so arbeiten sie beide dem Todfeind der Arbeiter in die Hände, der Kapitalistenklasse und seinem Henkerknecht, dem Faschismus, so kommt durch den Verrat der SP, durch die Verbrecherpolitik der Stalinbureaukratie die Arbeiterschaft immer tiefer.

Zwei Seelen ach wohnen in der Brust der Sozialdemokratie. Sie will alles, alles tun, was ihr kapitalistischer Herr befiehlt; aber sie möchte um Gottes willen die Arbeitermassen weiter hinter sich behalten, daß sie trotzdem weiter «der Partei die Treue halten» — im Interesse der Bourgeoisie. Die SP ist bereit, das, was die österreichischen Kapitalisten wollen, mitzumachen, zu unterstützen. Das große sozialdemokratische Tamtam mit den starken Worten und Gesellen darf nicht eine Sekunde darüber täuschen. Das einzige, was die SP wünscht, ist, daß sie all das, was die Kapitalisten wollen, wenigstens der Form nach mitbestimmen könne. Wenn schon nicht in offener Koalition, so wenigstens verhält in enger Zusammenarbeit. Laßt uns die «demokratische» Form des «Mitbestimmens» und wir präsentieren euch alles, was ihr an kapitalistischem Inhalt braucht, das ist das, was das sozialdemokratische Kleinbürgertum wirklich verlangt. Alle Opfer der Masse, die ihr heischt, liefern wir euch, wenn ihr es uns ermöglicht, uns vor die Massen als «Retter der Demokratie» hinzustellen und die Opfer aus den Massen «demokratisch» herauszuholen.

Die Sozialdemokratie hat von der Einheitsfront viel geredet. Sie hat jeden Tag über die Spaltung des Proletariats heuchlerisch Tränen vergossen. Aber praktisch hat sie die Politik, die diese Spaltung herbeigeführt, weiter getrieben, die Politik des Tolerierens, die Politik des «kleineren Übels». Sie hat Bräutigam offen, sie hat Papen, Schleicher versteckt toleriert, sie war vor wenigen Tagen noch bereit, sich hinter die Monarchie zu flüchten zum Schutz vor dem Faschismus. Wie ernst kann es der SP um die proletarische Einheit sein, wenn sie immer die Einheitsfront mit der Bourgeoisie gesucht hat und sucht! Die sozialdemokratische Politik des Blindnisses mit den Kapitalisten hat die Spaltung der Arbeiter verursacht, diese Politik konnte die proletarische Einheitsfront nicht herstellen. Die SP wußte das. Darum hat sie immer wieder, so oft von Einheitsfront die Rede war, scheinheilig gesagt: Einheitsfront mit den Kommunisten? Ja! Aber an der Sozialdemokratie einstellen. Das heißt, die Kommunisten hätten der SP für deren Verratpolitik die Absolution geben sollen — damit sie auch weiterhin Verrat treiben könne. Was hat

Gerade in dieser Zeitspanne war der faschistische Terror ungeheuer angewachsen, der Faschismus hatte mit seiner Offensive der Zertrümmerung der proletarischen Positionen, Stützpunkte, Organisationen bereits begonnen. Die großmaulige Stalinbureaukratie, wie immer in solchen Lagen (China!), wußte nicht ein und aus, wurde vollständig übertrumpft und machte nun in ihrer Verzweiflung eine Wendung um 180 Grad. Am 5. März machte sie der SP ein Einheitsfrontangebot. Aber wie sah das aus! Es war kein Angebot von Internationale zu Internationale, sondern nur eine «Weisung» an die ein-

«Zögert nicht! Jede Stunde des Zögerns kostet tausenden Arbeitern das Leben. Jede Stunde des Zögerns erhöht die Gefahr einer niederschmetternden Niederlage für das Weltproletariat, die Sowjetmacht inbegriffen.»

Darauf antwortet die Bourgeoisie: Das, was wir zu unserer Sanierung als Kapitalisten brauchen, geht nicht mit der Demokratie, denn das muß rasch, ohne Fackeln, durchgeführt werden, sonst verschlingt die Krise uns Kapitalisten. Wir Kapitalisten aber wollen uns retten, indem wir die Arbeiter verschlingen. Das einzige, wozu wir euch noch einen gewissen Spielraum lassen können, ist, ein solches Tamtam zu machen, daß ihr die Massen trotz alledem noch immer hinter euch halten und vom Kampf abhalten könnt in unserem Interesse.

Die Sozialdemokratie

hat von der Einheitsfront viel geredet. Sie hat jeden Tag über die Spaltung des Proletariats heuchlerisch Tränen vergossen. Aber praktisch hat sie die Politik, die diese Spaltung herbeigeführt, weiter getrieben, die Politik des Tolerierens, die Politik des «kleineren Übels». Sie hat Bräutigam offen, sie hat Papen, Schleicher versteckt toleriert, sie war vor wenigen Tagen noch bereit, sich hinter die Monarchie zu flüchten zum Schutz vor dem Faschismus. Wie ernst kann es der SP um die proletarische Einheit sein, wenn sie immer die Einheitsfront mit der Bourgeoisie gesucht hat und sucht! Die sozialdemokratische Politik des Blindnisses mit den Kapitalisten hat die Spaltung der Arbeiter verursacht, diese Politik konnte die proletarische Einheitsfront nicht herstellen. Die SP wußte das. Darum hat sie immer wieder, so oft von Einheitsfront die Rede war, scheinheilig gesagt: Einheitsfront mit den Kommunisten? Ja! Aber an der Sozialdemokratie einstellen. Das heißt, die Kommunisten hätten der SP für deren Verratpolitik die Absolution geben sollen — damit sie auch weiterhin Verrat treiben könne. Was hat

Auf jedem Stadtbahnperron

kannst du die «Arbeiter-Stimme» kaufen. Ferner an folgenden Stellen: Zeitungsstand Straßennahelstraße, Manabiler Gürtel—Ecke Mariahilferstraße; Trafik Währingerstraße 188.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Kommunisten! Macht Schluß mit der stalinischen Gaunerei! Zwingt sie zum ehrlichen Anbot der Einheitsfront an die sozialdemokratischen Spitzen, international, in allen Ländern, und vor allem in Deutschland!

Die Sozialdemokratie erschwert nicht, sondern erleichtert, fördert die offene kapitalistische Diktatur. Helfen kann nur die proletarische Einheitsfront, die Kampfeinheitsfront der gesamten Arbeiterschaft gegen die Bourgeoisie.
Nicht das ist das Eigenartige bei der proletarischen Kampfeinheitsfront, daß zu den 95 Prozent sozialdemokratischen noch 5 Prozent kommunistischer Arbeiter stoßen. Sondern das ist wesentlich: daß die 95 Prozent der österreichischen Arbeiterschaft durch die verräterische Rolle der Sozialdemokratie seit 1914 bis heute statt gegen die Bourgeoisie zu kämpfen, un-

gerade in dieser Zeitspanne war der faschistische Terror ungeheuer angewachsen, der Faschismus hatte mit seiner Offensive der Zertrümmerung der proletarischen Positionen, Stützpunkte, Organisationen bereits begonnen. Die großmaulige Stalinbureaukratie, wie immer in solchen Lagen (China!), wußte nicht ein und aus, wurde vollständig übertrumpft und machte nun in ihrer Verzweiflung eine Wendung um 180 Grad. Am 5. März machte sie der SP ein Einheitsfrontangebot. Aber wie sah das aus! Es war kein Angebot von Internationale zu Internationale, sondern nur eine «Weisung» an die ein-

«Zögert nicht! Jede Stunde des Zögerns kostet tausenden Arbeitern das Leben. Jede Stunde des Zögerns erhöht die Gefahr einer niederschmetternden Niederlage für das Weltproletariat, die Sowjetmacht inbegriffen.»

Arbeiter, Arbeiterinnen, Kommunisten! Macht Schluß mit der stalinischen Gaunerei! Zwingt sie zum ehrlichen Anbot der Einheitsfront an die sozialdemokratischen Spitzen, international, in allen Ländern, und vor allem in Deutschland!

Zeichnet PRESSFOND!

Ein notwendiger Beitrag zur Oktoberrevolution, der heute ebenfalls durch die Stalinische Geschichtsschreibung gefälscht ist, ist die Vorbereitung des Anstandes. Hier haben die Bolschewiki eine bewundernswerte Strategie an den Tag gelegt. Die Kapitel des Anstandes sind für jeden Proletarier so wichtig, daß er unbedingt die Abhandlungen darüber lesen mußte.

Die Quintessenz des Buches bildet der Kongreß der Sowjetdiktatur. An diesem Kongreß mißt sich der Verlauf der acht Revolutionsmonate. Der Weg von den Versöhnungssojuz zu den Fabriksojuz, das ist der Weg der permanenten Revolution, der Weg von der bürgerlichen Februar- zur proletarischen Oktoberrevolution. Im Februar herrschten noch auf den Kongressen die Offiziersschichtstücke. Im Oktober waren das zerlumpte Proletariat, die Soldaten und die armen Bauern die Delegierten, die durch ihr Handeln eine neue Welt schufen.

Die Oktoberrevolution hat neue Formen des Kampfes, wie die der Sowjets, geschaffen. Doch Rußland mit seinen sozialen und ökonomischen Eigenarten konnte den Gang des Geschehens nicht ausschöpfen.

Es wäre verkehrt, wollte man den Verlauf der russischen Revolution schematisch auf die Länder Westeuropas mit den ganz anders gearteten Klassenverhältnissen übertragen. Das kann auch nicht die Aufgabe sein. In diesem Buche lernen wir den Verlauf einer für die Weltgeschichte grundlegenden Revolution kennen, woraus wir unsere Lehren zu ziehen haben.

Die ausgezeichnete Übersetzung von Alexander Roman läßt Trotzki's glänzende Darstellung auch in deutscher Sprache voll in Erscheinung treten.

Krach in Amerika

Run, Moratorium, tausende Banken wanken in USA, der Dollar wackelt. Die neue außerordentliche Verschärfung der Weltwirtschaftskrise wirkt sich föhlich so aus:

1. Die Kapitalisten verschärfen in allen Ländern ihre Offensive gegen die Arbeiterklasse und gehen über zu faschistischen Methoden. Zugleich verschärfen sich die Gegensätze zwischen den kapitalistischen Räuberorganismen, insbesondere den Kapitalistenstaaten. Übergang zum offenen Krieg im Osten, erhöhte Kriegsgefahr auch in Europa.

2. Verstärkte Kapitulationspolitik der SP und der Stalin-Bürokratie, eingehüllt in solche Schwindeln, wie «Die Krise liquidiert (von selbst) den Kapitalismus (Arbeiter-Zeitung)», «Der Faschismus wird nicht weit kommen» (Pravda).

3. Beschleunigte Liquidierung der Illusionen, womit SP und Stalinismus die Arbeiter lähmen, beschleunigte revolutionäre Selbstbesinnung der Massen.

Vor Jahren hat der sozialdemokratische Zentrismus (Kautsky Co., darunter der Austromarkismus) gegen die Bernstein & Co. den revisionistischen Schwandel vom automatischen Zusammenbruch des Kapitalismus bekämpft — auf dem Papier. Heute verkündet derselbe Austromarkismus dem Proletariat als letzte rettende Theorie den automatischen Zusammenbruch des Kapitalismus durch die Krise. Bei jeder Nachricht aus Amerika krächzen die «Marxisten» in der Wienzeile «Zusammenbruch, Zusammenbruch des Kapitalismus»

Die Bourgeoisie antwortet darauf in ihrer Art: indem sie die faschistische Diktatur in Deutschland aufrichtet und beginnt, sie auch in Oesterreich aufzurichten; indem sie den Krieg in Ostasien vorreibt und es auch in Europa zum Krieg treibt, auf daß «Markts» geschaffen werde durch die Vernichtung von Waren mittels Krieg. Und in U. S. A. antwortet der «Demokrat» Roosevelt: «Die Hauptaufgabe ist, die große Zahl ungeeigneter Banken vollkommen auszujäten.» Nicht der Kapitalismus bricht zusammen, aber die schwächeren Banken und die schwächeren Betriebe werden niedergebrosen, um Platz, Spielraum, Absatzmarkt zu schaffen für die Sieger bleibenden stärkeren Betriebe, Banken, um das kapitalistische System zu retten.

Der Kapitalismus bricht nicht zusammen, wird nicht zusammenbrechen — der Kapitalismus muß gebrochen werden, indem die revolutionäre Massenaktion niederbricht die kapitalistische Herrschaft und aufrichtet die proletarische Macht zum Aufbau des Sozialismus!

ARBEITERSCHAFTSVERBAND

„Spartakus“

- Sitz: XVI, Hasnerstraße 50, Gasthaus Kraus
- Bildungsabend: Montag, den 20. März, im Gasthaus Aumann, XVII, Hasnerstraße 46, 19.30 Uhr.
- 26. März: Zusammenkunft 13.30 Uhr Neuwaldg. Partie ins Weidlingtal, Nachmittags-treffpunkt 17 Uhr Rohrerwiese
- 2. April: Zusammenkunft 13.30 Uhr Stadtbahn Hütteldorf. Über Weidlingau—Ludon—Jägerwirth (17 Uhr).

Rakovsky gemordet durch die Stalinbürokratie!

Rakovsky ist tot. So lange hat Stalin den Schwerkranken in dem mörderischen Klima von Barnaul, wohin er ihn verbannt, peinigen lassen, bis er ihn gemordet. Sein Tod wurde und wird verschwiegen, obwohl sein Leichnam schon in den ersten Februartagen nach Moskau gebracht worden ist. So hat Stalin nun nach Blumkin, Silow, Rabinowitsch, Zinzaidse und vielen anderen auch diesen großen Revolutionär gemordet. Stalin ist unmittelbar verantwortlich. Es ist sein bewußter Plan, die leninische Opposition physisch auszurotten, das heißt, die Linksoptionellen zu morden. Arbeiter! Kommunisten! Fordert Rechenschaft!

Neue Verhaftungen Linksoptioneller

Zur selben Zeit, da der Faschismus dank der stalinischen Politik die deutschen Arbeiter, die deutsche KP blutig niederschlagen kann ohne Gegenwehr zu finden, zur selben Zeit, da die internationale Stalin-Clique den «Sozialfaschisten» Einheitsfront anbietet, zur selben Zeit läßt Stalin in Moskau und Leningrad mehr als hundert alter Linksoptioneller verhaften, darunter Probrasczensky und I. N. Smirnov. Sie wurden illegaler «trotzkisti-

scher» Arbeit beschuldigt. Im Betrieb «Amo» in Moskau wurden gegen 100 Arbeiter verhaftet, weil sie ein linksoptionelles Flugblatt verbreitet haben. Auch in anderen Betrieben wurden linksoptionelle Arbeiter verhaftet. So betreibt Stalin die proletarische Einheitsfront... Und die «Sozialfaschisten» helfen ihm, indem sie das schreiende Verbrechen totschweigen.

Grünbach

Die Grünbacher Betriebsratswahlen, die jetzt kurz nach dem sechs-wöchigen Streik durchgeführt wurden, sind von besonderer Wichtigkeit, weil sie jedem denkenden Kommunisten besonders klar zeigen, wie sich die stalinische Politik gegen das Proletariat, gegen die KP auswirkt. Der Metall- und Bergarbeiterverband erhielt 524 (1932: 543), die RGO 260 (341), die Nazi 138 (65) Stimmen. Die Nazi gewinnen also 73 Stimmen, die RGO verlor 81, die Gewerkschaft 19 Stimmen. Die RGO verlor ein Mandat, das die Nazi gewonnen haben. Die RGO hat also die Gewerkschaft geschwächt, die

Nazi gestärkt, die RGO hat damit die Kommunistische Partei geschwächt. Es ist ein schlagendes Beweis, wie grundfalsch die RGO-Linie ist, die tatsächlich darauf ausgeht, den freien Gewerkschaften Gegengewerkschaften («Rotes» Gewerkschaften) entgegenzustellen. Zurück zur leninischen Gewerkschaftslinie: RGO zur innergewerkschaftlichen Arbeit mit dem Ziel der revolutionären Gesundung und Eroberung der Gewerkschaften! Kampf um Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Revolutionäre, Wiederherstellung der Gewerkschaftseinheit in allen Ländern! Gewerkschaftliche Aktionsdisziplin bei Anerkennung des Rechtes auf revolutionäre Kritik und Propaganda.

Sowjetwirtschaft in Gefahr

Vor dem zweiten Fünfjahrplan Von L. Trotzki

Die routinisierte mechanische «Liquidierung des Kulakens» ist faktisch schon aufgegeben. Man muß offiziell unter sie ein Kreuz machen. Gleichzeitig muß man die Politik strenger Beschränkungen der ausbeuterischen Tendenzen des Kulaken wieder einführen. Zu diesem Zweck sind die unteren Schichten des Dorfes in einen Bund der armen Bauern zusammenzuschließen.

Auch im Jahre 1933 wird der Bauer das Land pflügen, die Textilarbeiter Baumwollstoffe herstellen, die Hochöfen Metalle liefern, die Eisenbahnen die Menschen und die Arbeitsprodukte befördern. Aber das oberste Kriterium für dieses Jahr wird nicht darin bestehen, ob möglichst viel und möglichst schnell produziert wird; daß das ganze Inventar einer Durchsicht unterzogen, das Gesunde vom Kranken, das Brauchbare das Unbrauchbare geschieden wird, Schmutz und Schmutz beiseite geräumt wird, daß die fehlenden Wohnungen und Speiseanstalten gebaut, die Dächer eingedeckt werden, Kanalisation gelegt wird. Denn um gut zu arbeiten, müssen die

Menschen vor allem menschlich leben ihre menschlichen Bedürfnisse befriedigen können. Ein besonderes Jahr der allgemeinen Wiederherstellung einzuführen — diese Maßnahme entscheidet an und für sich natürlich nichts, ihren großen Sinn kann sie erhalten nur bei Veränderungen der gegenüber ihren Trägern, den Arbeitern und Bauern, Stellungnahme zur Wirtschaft ist Politik. Die Waffe der Politik ist die Partei. Die Aufgabe aller Aufgaben ist — die Wiedererweckung der Partei. Auch ihre Wirkungen der nachschönen Periode notwendig, eine Trennung des Gesunden vom Kranken, des Brauchbaren vom Unbrauchbaren, Durchlüftung und Desinfektion aller Winkel der und die Gewerkschaften. Die allgemeine Wiederherstellung aller Sowjetorganisationen bildet die des Jahres 1933.

Prinzipio, den 22. Oktober 1932.

L. Trotzki.

Stalinmethoden

Am 9. d. hielt die Bezirksorganisation Leoben der KPÖe (Linksoption) eine Mitgliederversammlung ab. Ein Rudolf Anhänger der bankrotteten Generallinie unter Führung des Stalin-Bürokraten Ernst sammelte sich im Parteisekretariat, zog geschlossen vor unser Lokal, riß die Tür auf und überfiel unsere ahnungslosen Mitglieder, als Genosse Lenz gerade zur politischen Lage Stellung nahm. Sie schlugen mit Sesseln und Gläsern auf uns ein. Besonders auf Genossen Lenz und Rupert hatten sie es abgesehen. Nur dadurch, daß wir in größerer Zahl anwesend waren, konnten sie ihr Vorhaben nicht so ausführen, wie sie es eigentlich planten. Durch den Bankrott des Stalinismus, besonders in den letzten Tagen

rasend geworden, versuchen sie, den Niedergang der Partei uns in die Schuhe zu schieben und verbreiten über uns die gemeinsten immer Leute, die sich zu einer solchen Kampfesweise gegen uns hergeben. Wir sagen: Wenn man von Arbeitergroßschon lebt, dann soll man wenigstens nicht auf Arbeiter schlagen. Wahrheit, es wäre besser, wenn Genosse Ernst nach Deutschland helfen ginge, die Arbeiterklasse vom Faschismus zu befreien. Wir fragen die stalinistischen Genossen: Warum kämpft ihr nicht gegen die braune Mordeist so tüchtig wie gegen uns? Wo wart ihr bei der Siegesfeier des Dritten Reiches, warum habt ihr nicht dort «gestürmt»? Wo wart ihr, als man vorige Woche hier der Hälfte der Erwerbs-

losen die Unterstützung kürzte? Wenn auch derzeit in Leoben drei bezahlte Stalininstruktoren sitzen, die werden den Bankrott der Generallinie doch nicht aufhalten, schon gar nicht zu reden von einem Vormarsch. Für sie gibt es nur eines und das heißt: Abtreten! Die Kommunistische Partei ist keine Organisation für Streber und Elemente, wie sie es sind, die auf dem Rücken von verhungerten, gutgläubigen Proletariern zu Macht und Vorteilen für ihre liebe Person gelangen wollen. Durch die Methoden des Terrors den Vormarsch der Linkskommunisten aufzuhalten, wird der Stalin-Bürokratie nicht gelingen. Die Arbeiterschaft hat ihr Urteil über sie gesprochen und wird es noch viel deutlicher tun.

Eiserne Front

Armes «Eisen!» Du hast dich, wie wir immer vorausgesetzt, als elender Betrug erwiesen. O, die SP versteht eisen zu sein, wenn es gegen die Arbeiter geht! Siehe Noske, Severing, Zörgiebel, Grzecczynski. Die eiserne Front war in der Tat bestimmt zum Kampf mit gegen die Arbeiter, darum gegen die Kommunisten. Da der sozialdemokratische Lakai den Heißhunger seiner kapitalistischen Herren nicht mehr befriedigen konnte, gaben sie ihm den Fußtritt und zogen heran den faschistischen Lakaien.

Nachrichten

Die gesamte revolutionäre Presse in Deutschland ist unterdrückt, also selbstverständlich auch die «Permanente Revolution».

Die KP Spaniens wurde durch ein neues Stalinisches Mandat vergiftet. Die Stalin-Bürokratie hat ihr die Fusion mit der «Sozialistisch-revolutionären Partei» aufzuzwingen, die eine Partei ist des kleinbürgerlichen Radikalismus im schlechtesten Sinne des Wortes.

Aus der Opposition

Erklärung

Als aktiver Arbeiterkommunist mußte ich in der Partei viele schwere Enttäuschungen erleben. Ich habe die Genossen in der Partei oft auf Fehler aufmerksam gemacht. Auch andere Genossen waren in vielen Fällen meiner Ansicht, wir wurden jedoch nicht beachtet. Jahrelang possante das ZK über die «Wendung zur Masse». Die Genossen wurden immer wieder zur «Massenarbeit» aufgefordert. In unserer Zelle warben wir zum Beispiel zwanzig neue Mitglieder. Einen Monat später verloren wir nicht nur sie, sondern noch fünf aktive Genossen dazu. Das ist nur ein Einzelfall, so sah aber im Durchschnitt die «Wendung zur Masse» aus. Als ich schon gänzlich enttäuscht und dadurch unaktiv war, lernte ich die «Arbeiterstimme» und durch sie die Linksoption kennen. Ich habe die Politik und Taktik der LO lange und aufmerksam geprüft. Ich schließe mich der LO an und fordere alle Genossen, die gleich mir dem Schwindel des Stalinismus aufgegessen sind, denen jedoch an Hand der Tatsachen die Augen über ihn aufgingen, auf, mir zu folgen. Ich bin überzeugt, daß es heute schon viele sind, die mit der Führung, der Politik und Taktik der Partei unzufrieden sind. Es ist notwendig, daß sich alle ehrlichen, aufrechten Kommunisten um die proletarische Linie gruppen, die die Linksoption zeigt. Dann werden wir zu einer leninistischen KP kommen, dann wird die proletarische Einheitsfront geschlossen, dann werden wir unsere Feinde schlagen.

Mit Rot Front

Rudolf Wratny, Bauarbeiter, Zelle XX.

Freitag, den 24. März, konstituierende Sitzung der Fraktion kommunistischer Bauarbeiter (Linksoption) um 1/8 Uhr im bekannten Lokal.

- Bezirksorganisation XII/V. Jeden Freitag abends im bekannten Lokal.
- Bezirksorganisation XVI. Jeden Freitag abends im bekannten Lokal.
- Bezirksorganisation XVIII. Jeden Donnerstag, 8 Uhr, im bekannten Lokal.
- Bezirksorganisation XX. Jeden Dienstag um halb 8 Uhr im vereinharten Lokal.
- Bezirksorganisation XXI. Jeden Freitag abends im bekannten Lokal.
- Bezirksorganisation Graz: Auskünfte, Zuschriften an die «Arbeiter-Stimme» werden entgegengenommen jeden Donnerstag, 7 bis 8 Uhr abends, im Kommunekeller Eggenberg Rotheigasse 52

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur im Auftrag der Kommunistischen Partei Oesterreichs (Linksoption): Max Süßschütz, Arbeiter, Wien, XVI, Saugergasse 27. — Druck: «Inva», Wien, VII.